

und Eis bedeckt ist, wirst du auch wissen. Aber die dort vorkommenden Merkwürdigkeiten laß dir hier in etwa beschreiben, und wahrlich! auch dort zeigt sich die Herrlichkeit der Schöpfung in gewaltiger Weise.

Kann hat irgend ein Land der Erde vom Schöpfer ein so abschreckendes Gewand erhalten, als diese Insel, welche drei Viertel des Jahres von Eisschollen, und während des kurzen Sommers von grimmigen Wellen umtos't wird. Schwarzes, scharf gezacktes Gestein starrt rings um dieses Land; kein Wald, keine bebauete Fläche verkündet von ferne dem Schiffer eine Ruhestätte; nur weiß schäumende Waldbäche, die zum Theil kleine Eisschollen mit sich fortreißen, stürzen von den Gebirgen herab, welche mit den mächtigen Gletschern und Eislegeln im Hintergrunde eine Masse zu bilden scheinen. Dabei steigen aus diesen Gebirgen fortwährend Rauch- und Feuerfäulen auf, und Steine, Sand, Asche, Lava werden aus vielen Kratern emporgeschleudert; die Elemente scheinen in einem ewigen Aufruhr, ein mächtiger, ungeheurer Feuerheerd ist unter dieser Insel verborgen, an mehr als hundert Stellen zeigt sich in siedenden Quellen und in kleinen und größern Vulkanen seine Wirkung. Doch wir wollen das Einzelne jetzt genauer betrachten.

I. Das Treibeis.

Island bringt fast gar kein Getreide hervor; alles Mehl, was dort gebraucht wird, kommt aus Dänemark. Ueberhaupt findet man hier sehr wenig Pflanzenwuchs; Alles lebt vom isländischen Moose. Früher war das Land weit fruchtbarer, als jetzt, das wird verursacht durch das Treibeis. Dieses kommt alle Jahre im Januar mit dem Ostwinde an die Küsten von Island; mit schrecklichem Getöse nahet es sich, und das ganze Meer scheint damit angefüllt. Theils sind's große Eisberge, oft 300' hoch, theils kleinere Eisschollen, doch nicht unter 6' dick. Bleiben diese Eismassen lange gefroren,